

Horas, Dorothea

"Systemneutrale" Naturwissenschaftler:innen als Stützen des Systems? Der Personalumbau an den Pädagogischen Hochschulen in Halle und Potsdam

Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung 33 (2024) 1, S. 125-138



Quellenangabe/ Reference:

Horas, Dorothea: "Systemneutrale" Naturwissenschaftler:innen als Stützen des Systems? Der Personalumbau an den Pädagogischen Hochschulen in Halle und Potsdam - In: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung 33 (2024) 1, S. 125-138 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-323389 - DOI: 10.25656/01:32338

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-323389>

<https://doi.org/10.25656/01:32338>

in Kooperation mit / in cooperation with:



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

<https://www.hof.uni-halle.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

die hochschule

journal für wissenschaft und bildung

1/2024

33. Jahrgang

Franziska Bomski (Hrsg.)

Inventur

**Der Personalumbau in den ostdeutschen
Wissenschaften nach 1989**



„Systemneutrale“ Naturwissenschaftler:innen als Stützen des Systems?

Der Personalumbau an den Pädagogischen Hochschulen in Halle und Potsdam

Dorothea Horas
Potsdam

2016 stellte der Chemiker und ehemalige Gründungsrektor der Universität Potsdam Rolf Mitzner rückblickend fest, dass es an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Potsdamer Hochschule in den 1980er Jahren besonders viele parteilose Professoren gegeben habe. Sie hätten sich

im Umbruch zu einer Initiativgruppe zur Erneuerung der Hochschule zusammengefunden und aufgrund ihrer ideologischen Unvoreingenommenheit schnell das Vertrauen einer Mehrheit der Hochschulangehörigen erlangt.¹ Seine Einschätzung steht in einer gewissen Spannung zur staatlich zugewiesenen Rolle der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer in der DDR. Sie sollten durch herausragende wissenschaftliche Fortschritte die Überlegenheit des DDR-Gesellschaftssystems unter Beweis stellen.²

Dieser Spannung zwischen rückblickender Selbstwahrnehmung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Personals und der staatlich zugewiesenen Rolle zu DDR-Zeiten soll anhand der Pädagogischen Hochschulen Potsdam und Halle-Köthen nachgegangen werden. Beide Hochschulen glichen sich in den 1980er Jahren in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, nahmen aber aufgrund landespolitischer Entscheidungen und hochschulintern erarbeiteter Perspektiven nach 1990 eine voneinander abweichende Entwicklung: Während die Pädagogische Hochschule Potsdam die wichtigste Grundlage für die spätere Universität Potsdam bildete, wurde die Pädagogische Hochschule Halle-Köthen 1993 in die Martin-Luther-Universität eingegliedert.

¹ Vgl. Rolf Mitzner, Neubeginn an historischem Ort, in: Manfred Görtemaker (Hg.), 25 Jahre Universität Potsdam. Rückblicke und Perspektiven, Berlin-Brandenburg 2016, S. 11–29, S. 19.

² Vgl. Johannes Abele, Technik und nationale Identität in der DDR, in: Sabine Schleiermacher/Norman Pohl (Hg.), Medizin, Wissenschaft und Technik in der SBZ und DDR. Organisationsformen, Inhalte, Realitäten, Husum 2009, S. 243–258, S. 245.

Im vorliegenden Beitrag steht die Frage nach der Einbindung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Personals in die politischen und hochschulpolitischen Machtstrukturen in den 1980er Jahren und der Umgang mit dem ehemaligen Leitungspersonal nach dem Umbruch 1989/90 im Zentrum. Dazu werden zunächst die Präsenz der SED und das Leitungspersonal an beiden Einrichtungen in den 1980er Jahren untersucht. Anschließend werden exemplarisch Repressionsmaßnahmen gegen Studierende dargelegt, an denen mathematisch-naturwissenschaftliches Personal beteiligt war. Der Umgang mit dem ehemaligen Leitungspersonal in den 1990er Jahren wiederum unterstreicht die unterschiedlichen Verfahrensweisen in den Personalüberprüfungen nach 1990 und ermöglicht durch den Fokus auf die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer eine neue Perspektive auf die landespolitischen Weichenstellungen und lokale Akteur:innen im Hochschulumbau Ost.

1. SED-Mitgliedszahlen und Leitungspersonal der 1980er Jahre

Im Jahr 1989 arbeiteten insgesamt 900 Wissenschaftler:innen in den Hauptsektionen der Pädagogischen Hochschulen Halle-Köthen und Potsdam. 67,7 Prozent von ihnen gehörten der SED an.³ Die Zahlen sind gegenüber der erwachsenen Gesamtbevölkerung überaus hoch. Doch auch im Vergleich zu anderen Wissenschaftseinrichtungen stechen die Zahlen hervor. An den übrigen Universitäten und Hochschulen waren 1988 lediglich 52,9 Prozent des wissenschaftlichen Personals in der SED organisiert.⁴ Die hohen Zahlen überraschen dennoch nicht: Die Pädagogischen Hochschulen hatten die Aufgabe der Diplomlehrausbildung und waren

³ Die Anzahl der Blockparteimitglieder ist sehr gering und zu vernachlässigen. Für beide Pädagogischen Hochschulen sind die Hauptsektionen einbezogen. In Halle sind dies die Sektionen Pädagogik/Psychologie/Freundschaftspionierleiterausbildung, Marxismus/Leninismus, Mathematik/Physik, Biologie/Chemie und Polytechnik. In Potsdam fließen die Sektionen Pädagogik/Psychologie, Marxismus/Leninismus, Slawistik/Anglistik, Geschichte/Germanistik, Musikerziehung, Sportwissenschaft, Geographie, Mathematik/Physik, Chemie/Biologie, Polytechnik und Informatik ein. Vgl. Stellenplan Wissenschaftliche Mitarbeiter, September 1989, UAHW, Rep. 49, Nr. 89, und Stellenplan „Wissenschaftliches Fachpersonal“ der Pädagogischen Hochschule Potsdam vom 1.9.1989, UAP 7007.

⁴ In die Berechnung wurden nur Professor:innen, Hochschuldozierende, Wissenschaftliche (Ober-)Assistent:innen einbezogen, nicht jedoch Lehrer:innen im Hochschuldienst und Lektor:innen. Für die Pädagogischen Hochschulen wurde diese Personengruppe berücksichtigt. In dieser Personengruppe waren die SED-Mitgliedschaftszahlen durchschnittlich niedriger als unter dem übrigen wissenschaftlichen Personal. Ihre Einbeziehung ist also keineswegs für die höheren Zahlen an den Pädagogischen Hochschulen verantwortlich, vgl. Analyse der Gesamtentwicklung des Lehrkörpers an den Hochschulen des MHF-Bereiches, 31. Dezember 1988, in: SAPMO-BA DY 53/871.

anders als die übrigen Universitäten und Hochschulen der DDR dem Ministerium für Volksbildung unterstellt.

Die hohen Zahlen unterstreichen den staatstragenden Charakter der Pädagogischen Hochschulen und zeigen die erhebliche Einbindung des wissenschaftlichen Personals in die Herrschaftsstrukturen der SED-Diktatur. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fächergruppe bildete dabei keine Ausnahme. An den Universitäten und Hochschulen waren 45,4 Prozent der mathematisch-naturwissenschaftlichen Beschäftigten Mitglied der SED.⁵ An den Untersuchungshochschulen lag der Anteil mit knapp 65 Prozent deutlich höher.⁶ Die ideologische Einbindung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer war gemessen an den SED-Mitgliedschaften also höher als an anderen Universitäten und Hochschulen der DDR. Dennoch ist die Verankerung der SED an den Pädagogischen Hochschulen nur ein Faktor, der Aufschluss über politische Verflechtungen geben kann.

Anhand des Leitungspersonals der Hochschule kann dieser Punkt vertieft werden. Mathematisch-naturwissenschaftliches Personal besetzte in den 1980er Jahren nicht nur in den jeweiligen Fachsektionen Führungspositionen. Es trug auch auf Hochschulebene Verantwortung. Dazu zählten Funktionen in der Hochschulleitung, aber auch in den Massenorganisationen wie SED, FDJ und FDGB. Die erste Leitungsebene der beiden Hochschulen bestand jeweils aus einem Rektor und seinen Stellvertretern, den Prorektoren. Das waren neben dem Ersten Prorektor die Prorektoren für Gesellschaftswissenschaften, für Naturwissenschaften und für Erziehung und Ausbildung. An beiden Hochschulen besetzten diese Funktionen ausschließlich Männer.

Die beiden Hochschulrektoren gehörten in den späten 1980er Jahren den Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten an. Der Hallenser Rektor hatte ein Diplomstudium in Maschinenwesen an der Technischen Hochschule Dresden absolviert, bevor er sich in seinen Promotionsarbeiten methodisch-didaktischen Fragen zuwandte. In Halle besetzte er eine Professur für Methodik des polytechnischen Unterrichts.⁷ In Potsdam gehörte der Rektor den reinen Fachwissenschaften an. Der im Herbst 1989 amtierende Biologe war erst im März 1989 zum Rektor ernannt worden.

⁵ Vgl. Analyse der Gesamtentwicklung des Lehrkörpers an den Hochschulen des MHF-Bereiches, 31. Dezember 1988, in: SAPMO-BA DY 53/871.

⁶ Vgl. Stellenplan Wissenschaftliche Mitarbeiter, September 1989, UAHW, Rep. 49, Nr. 89; Vgl. Stellenplan „Wissenschaftliches Fachpersonal“ der Pädagogischen Hochschule Potsdam vom 1.9.1989, UAP 7007.

⁷ Vgl. Berufungsakte Robert Künstner, BArch, DR 3-B/6145.

Sein Vorgänger stammte als Professor für Mathematische Methoden der Bildungsforschung ebenfalls aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Doch nicht nur die Rektoren gehörten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät an.

In Potsdam stammten bis Anfang 1989 zudem drei Prorektoren aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und ein Prorektor aus der Historisch-Philologischen Fakultät. Sie lehrten die Fächer Methodik des Geographieunterrichts, Physische Geographie, Pflanzenphysiologie und Allgemeine Geschichte. Mit dem Aufstieg des Prorektors für Naturwissenschaften zum Rektor Anfang 1989 wurde die erste Leitungsebene umgestaltet. Neuzugang war ein Hochschuldozent für Wissenschaftlichen Kommunismus als Prorektor für Erziehung und Ausbildung.⁸ Wenig anders sah es an der Hallenser Hochschule aus. Drei Prorektoren stammten aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Sie besetzten Professuren in Organischer Chemie, Methodik des Mathematikunterrichts und Allgemeiner Chemie. Lediglich der Prorektor für Gesellschaftswissenschaften gehörte den Gesellschaftswissenschaften, speziell dem Bereich Wissenschaftlicher Kommunismus, an.⁹

Neben der ersten Leitungsebene hatten SED, FDJ und FDGB eine nicht zu unterschätzende Macht an den Hochschulen und waren dort durch hauptamtliche Mitarbeitende vertreten. Insbesondere die Position als FDJ-Sekretär:in beförderte spätere Hochschulkarrieren und auch die jeweiligen Hochschulgewerkschafts-Vorsitzenden übten einen besonderen Einfluss aus. Die wichtigste Rolle unter den Funktionär:innen nahmen aber die SED-Parteisekretär:innen und ihre Stellvertreter:innen ein.

Die ausschließlich männlichen Potsdamer Funktionäre arbeiteten vor ihrer politischen Tätigkeit überwiegend an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Sie forschten und lehrten in den Wissenschaftsbereichen Methodik des Chemieunterrichts, Stoffkunde und Produktion sowie Physische Geographie und Geologie.¹⁰ Lediglich der Hochschulgewerkschafts-Vorsitzende war vor seiner Tätigkeit im Direktorat für Studienangelegenheiten beschäftigt.¹¹

⁸ Vgl. 1. Leitungsebene und Kontrollnomenklaturkader der Pädagogischen Hochschule Potsdam, BArch, DR 2/11537.

⁹ Vgl. 1. Leitungsebene und Kontrollnomenklaturkader der Pädagogischen Hochschule Halle/Köthen, BArch, DR 2/11537.

¹⁰ Vgl. o.A., Fernsprechverzeichnis der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“ Potsdam. 1984, Potsdam 1984, S. 24, 29 und 32.

¹¹ Vgl. Ebd., S. 11.

Anders sah es an der Hallenser Hochschule aus. Trotz des dortigen mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunkts stammte ein Großteil der Funktionär:innen nicht aus diesen Fächern. Sowohl die stellvertretende SED-Parteisekretärin als auch der FDJ-Sekretär arbeiteten vor ihrer Funktion im Wissenschaftsbereich Freundschaftspionierleiterausbildung.¹² Für den langjährigen SED-Parteisekretär ist keine vorherige wissenschaftliche Tätigkeit nachweisbar,¹³ doch gehörte er in der Umbruchzeit kurzzeitig der Sektion Marxismus-Leninismus an.¹⁴ Der Hochschulgewerkschafts-Vorsitzende hatte hingegen zuvor in der Physikmethodik gearbeitet.¹⁵

2. Repressionen gegen Studierende und Behinderung von Hochschulkarrieren

In ihren Positionen auf Sektions- und Hochschulebene trug auch das mathematisch-naturwissenschaftliche Führungspersonal Repressionen gegen Studierende mit und behinderte wissenschaftliche Karrieren, wie die beiden nachfolgenden Fallbeispiele zeigen.

Der erste Fall betrifft eine Potsdamer Studentin, die gerade ihr zweites Studienjahr des Diplomlehrerstudiums in Chemie und Biologie beendet hatte. Sie verbrachte den Sommer 1983 an der Ostsee und lernte dort einen jungen Mann aus Schweden kennen, der in Rostock arbeitete. Nach ihrer Rückkehr setzte die Studentin die Beziehung fort. Am 4. Januar 1984 erhielt die Pädagogische Hochschule Potsdam durch die Volkspolizei davon Kenntnis. Bereits zwei Tage später fand eine Aussprache mit der Studentin statt und die Hochschule meldete den Fall an das Ministerium für Volksbildung. Problematisch war die schwedische Nationalität des Freundes.¹⁶

¹² Vgl. Manfred Gersch/Regina Gleichmann/Klaus-Dieter Horn, Zur Rolle pädagogischer Aufgabenstellungen in der pädagogischen Tätigkeit der Freundschaftspionierleiterstudenten, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule „N. K. Krupskaja“ Halle, XXIV (1986) 1, S. 48–51, S. 51.

¹³ Ausgewertet wurde die Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule „N. K. Krupskaja“ Halle, die seit 1964 regelmäßig erschien. Darin sind keine fachlichen Publikationen des Parteisekretärs nachweisbar, vgl. Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule N. K. Krupskaja Halle-Köthen.

¹⁴ Vgl. Ermittlung Finanzbedarf Vorruhestand 2. Halbjahr 1990 (Halle, Dessau, Leipzig), Stand 29.8.1990, UAHW, Rep. 49, Nr. 469.

¹⁵ Vgl. o. A., Autorreferate zu Dissertationen, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule „N. K. Krupskaja“ Halle, XVI (1978) 2, S. 79, S. 79.

¹⁶ Vgl. Protokoll eines Gespräches mit der Studentin H., BC 81.1 vom 6.1.1984, BArch, DR 2/10148.

Am Gespräch waren mit dem stellvertretenden Sektionsdirektor für Erziehung und Ausbildung und dem Seminargruppenberater zwei Angehörige der Sektion Chemie/Biologie beteiligt. Außerdem nahmen der Direktor für Kader und Qualifizierung und ein Vertreter des Direktorats für Studienangelegenheiten am Gespräch teil. Die Studentin sah sich also mit einem Gremium von vier Männern konfrontiert, vor denen sie ihr Beziehungsleben rechtfertigen musste. Besonderes Augenmerk lag auf den Zukunftsplänen der Studentin. Laut Protokoll versicherte sie, es handle sich um eine normale Liebesbeziehung zwischen jungen Leuten. Obwohl sie diese als fest einordne, denke sie noch nicht an eine Hochzeit oder Ähnliches. Sie habe keine Ausreiseabsichten und würde bei der Rückkehr ihres Freundes nach Schweden eine Trennung in Kauf nehmen.¹⁷

Die Hochschulbeschäftigten zeigten sich nicht überzeugt. Sie wiesen die Studentin darauf hin, dass ihre Beziehung ein Ansatzpunkt für staatsfeindliche Tätigkeiten sein könne. Als zukünftige Lehrerin werde von ihr ein eindeutiges Bekenntnis zur DDR erwartet. Sie forderten die Studentin zum Überdenken ihrer Beziehung auf. Sie solle über etwaige Veränderungen informieren und ihren Studienverpflichtungen mit allem Ernst nachkommen.

Wie sehr die Studentin in Bedrängnis geraten war, offenbart eine unter dem Gesprächsprotokoll festgehaltene Bemerkung. Die Studentin erbringe „sowohl hinsichtlich ihrer fachlichen Leistungen als auch ihrer Charakterqualitäten nur geringe Voraussetzungen für ihren zukünftigen Beruf“. Eine Exmatrikulation aus fachlichen Gründen sei somit nicht ausgeschlossen.¹⁸ Ob die Studentin tatsächlich exmatrikuliert wurde, ist anhand der Akten weder nachvollziehbar noch auszuschließen. Sie war jedoch nicht die Einzige, deren Verhalten die Hochschule sanktionierte. Mehrere ehemalige Studierende der Pädagogischen Hochschule Potsdam berichteten in Gesprächen von unfreiwilligen Exmatrikulationen aufgrund vermeintlich fachlicher Gründe.¹⁹

Ob und in welchem Umfang derart motivierte Exmatrikulationen in den 1980er Jahren systematisch erfolgten, ist schwer nachzuweisen. Durchschnittlich immatrikulierten sich jährlich knapp über 500 Studierende an der Potsdamer Hochschule, davon etwa die Hälfte für mathema-

¹⁷ ebd.

¹⁸ ebd.

¹⁹ Vgl. Interview J. P. vom 25.1.2022 und Interview mit I. I., S. K. und A. E. vom 28.6. 2021.

tisch-naturwissenschaftliche Fachkombinationen.²⁰ In diesen Fächern gab es 1987 acht Hochschulwechsel und 59 Studienabbrüche. Damit unterschieden sie sich kaum von den historisch-philologischen Fächern. Die Abbrüche fanden meist in den ersten drei Studienjahren statt. Als Gründe gab die Hochschule überwiegend familiäre und persönliche Gründe an, gefolgt von fachlichen und gesundheitlichen. Lediglich drei Studierende exmatrikulierte die Hochschule aufgrund disziplinarischer Gründe. Im 4. und 5. Studienjahr war die Abbruchquote überaus gering. Aus fachlichen Gründen wurden lediglich zwei Studierende der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer exmatrikuliert.²¹ Die Aussagekraft der angegebenen Gründe kann durch das Fallbeispiel in Frage gestellt werden, und es zeigt die tiefen Eingriffe, die sich die Hochschulen in das Leben ihrer Studierenden erlaubte.

Doch nicht nur gegen Studierende wirkten die Repressionsmaßnahmen der Hochschulen. Das zweite Fallbeispiel eines Zoologen der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen zeigt, wie Leitungspersonlichkeiten Hochschulkarrieren über mehrere Jahrzehnte behinderten. Der 1934 geborene Zoologe war Ende der 1980er Jahre als wissenschaftlicher Assistent in der Sektion Chemie/Biologie beschäftigt. Obwohl er seine Tätigkeit bereits 1959 aufgenommen hatte, führte diese – anders als bei vielen gleichaltrigen Kolleg:innen mit gleichen Qualifikationen – nicht zur Professur.

Gründe sah der Mitarbeiter in seiner politischen Einstellung. Er sei aus Gewissensgründen nicht in die SED oder eine der Blockparteien eingetreten. Rückblickend identifizierte er viele Punkte, die ihn während seiner Tätigkeit behindert hatten: So beäugte die Hochschule eine ab 1960 von ihm betreute AG Naturschutz wegen der fehlenden Einbindung in die FDJ misstrauisch. Sie schränkte die Arbeitsbedingungen immer stärker ein, sodass sich die Gruppe 1970 auflöste. Währenddessen strebte die Sektionsleitung zusätzlich eine Umstufung auf eine befristete Assistentenstelle an. Der Zoologe konnte zwar mit einer Beschwerde seinen Verbleib an der Hochschule sichern, doch waren ihm ab diesem Zeitpunkt jegliche Aufstiegsmöglichkeiten genommen.

Die Situation eskalierte in den 1970er Jahren weiter. Nach einer mit Studierenden gestalteten Ausstellung über Naturschutz und Landeskultur erhob die Sektionsleitung scharfe Vorwürfe. Die Ausstellung habe Pro-

²⁰ Vgl. Wie ist der Stand der Immatrikulation zum Diplomalhrerstudium für das Studienjahr 1988/89, undatiert, UAP 6421, und Stand der Immatrikulationen zum Diplomalhrerstudium für das Jahr 1987/88, undatiert, UAP 6421.

²¹ Vgl. Übersicht zur Fluktuation im Studienjahr 1987/88 vom 1.9.1988, UAP 6421.

paganda für imperialistische Literatur betrieben und gegen die DDR und ihre Umweltpolitik gerichtete, falsche Inhalte verbreitet. Der Hochschulrektor oder die Parteileitung ließen seine Vorlesung über „Naturschutz, Landeskultur und Ökologie“ daraufhin beobachten und entzogen sie ihm schließlich. In der Darstellung des Zoologen wird deutlich, dass ihm aufgrund der engen Verzahnung von Hochschulleitung und Parteileitung nicht klar war, wer tätig wurde. Zudem habe ihn die Postfrau der Hochschule 1975 wegen unerlaubter postalischer Kontakte in den Westen denunziert. Es folgte ein Disziplinarverfahren vor dem Rektor und dem Sektionsdirektor.

Obwohl es in den 1980er Jahren ruhiger um den Zoologen wurde, stellte er weitere Einschränkungen fest. So habe ihn die Hochschule als Leiter studentischer Auslandsdelegationen ausgeschlossen und ihm die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen im Ausland verwehrt. Die Versuche, seine Kontakte insbesondere ins nichtsozialistische Ausland einzuschränken, habe er nur mit Mühe abwenden können.²² In den frühen 1990er Jahren beantragte die Erneuerungskommission der Hochschule die Rehabilitierung des Zoologen.²³ Der Hochschulsenat schloss seinen Fall am 22. März 1993 ab und kam dem Antrag nach. Der neue Rektor entschuldigte sich in einem Brief für das zugefügte Unrecht und drückte sein Bedauern aus.²⁴

Die beiden Fallbeispiele zeigen, wie das mathematisch-naturwissenschaftliche Leitungspersonal auf Sektions- und Hochschulebene Repressionen gegen Studierende mittrug und wissenschaftliche Karrieren behinderte. Es waren zwar nicht immer die Angehörigen der ersten Leitungsebene oder die hauptamtlichen Funktionär:innen, die direkten Einfluss auf wissenschaftsfremde Entscheidungen nahmen. Sie waren aber ihre prominentesten Vertreter:innen.

²² Vgl. Zu meiner ‚Entwicklung‘ am PI bzw. an der Pädagogischen Hochschule Halle und meiner Haltung in Lehre, Erziehung und Forschung, z.Hd. der Personalkommission der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen, UAHW, Rep. 49, Nr. 367.

²³ Vgl. Vorlage zur Sitzung des Senats am 10.7.1991 durch die Erneuerungskommission vom 5.7.1991, UAHW, Rep. 49, Nr. 367.

²⁴ Vgl. Schreiben des Rektors Hans-Uwe Otto der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen an Günther O. vom 24.3.1993, UAHW, Rep. 49, Nr. 367.

3. Politische Integrität und Umgang mit der Leitungsebene nach 1990

Während und nach dem Umbruch 1989/90 standen die leitenden Beschäftigten deshalb besonders im Fokus. Aufgrund seiner engen Einbindung in die Machtstrukturen der DDR musste der Hallenser Rektor 1992 aus dem Hochschuldienst ausscheiden. Zwei seiner Prorektoren, der Prorektor für Erziehung und Ausbildung und der Prorektor für Naturwissenschaften, erhielten 1991 bzw. 1992 ebenfalls negative Voten in den Integritätsüberprüfungen der Hochschulpersonalkommission.²⁵

Im Fall des Prorektors für Erziehung und Ausbildung empfahl die Kommission zusätzlich die Aberkennung des Professorentitels. Die staatliche Leitung und die Hochschulparteileitung habe den Titel ausschließlich zur Besetzung der Leitungsfunktion verliehen und sich nicht an wissenschaftlichen, lehrbezogenen oder ausbildungsorientierten Gründen orientiert.²⁶ Gravierender waren jedoch die Enthüllungen über den Ersten Prorektor und den Prorektor für Gesellschaftswissenschaften. Die Hochschule ermittelte beide bereits 1990 in einer ersten Überprüfung als Inoffizielle Mitarbeiter der Staatssicherheit.²⁷ Sie mussten daraufhin die Hochschule verlassen.

Der Brandenburgische Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur berief den Potsdamer Rektor 1991 ebenfalls ab. Die Evaluierungskommission der Potsdamer Hochschule bescheinigte ihm aufgrund seiner jahrelangen Leistungsverpflichtung Defizite in fachlicher Hinsicht. Die Begründung schien aber auf tönernen Füßen zu stehen. Die Mehrheit der anwesenden Kommissionsmitglieder enthielt sich ihrer Stimme.²⁸ Nach seinem Ausscheiden prozessierte der ehemalige Rektor erfolgreich gegen die Abberufung. Er konnte an die Hochschule zurückkehren, hatte aber mit Einschränkungen zu kämpfen. In einem Zeitzeugeninterview klagte

²⁵ Vgl. Schreiben des Vorsitzenden der Personalkommission Rüdiger Fikentscher an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung mit Empfehlungen der Personalkommission vom 27.11.1991, LASA, L2, Nr. 262, und Schreiben des Vorsitzenden der Personalkommission Rüdiger Fikentscher an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung mit Empfehlungen der Personalkommission vom 10.1.1992, LASA, L2, Nr. 262.

²⁶ Vgl. Empfehlung der Personalkommission an den Minister für Wissenschaft und Forschung Rolf Frick zur Aberkennung des Titels Ordentlicher Professor für Methodik des Mathematikunterrichts vom 28.11.1991, LASA, L 2, Nr. 262.

²⁷ Vgl. Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule, die im Ergebnis der ersten Überprüfung (inoffiziell) als Stasi-Mitarbeiter ermittelt wurden. Überprüfung im Sept. 1990, LASA, L 2, Nr. 262.

²⁸ Vgl. Protokoll der Beratung der Evaluierungskommission des Fachbereichs Biologie vom 16.4.1991, UAP 8656.

er über seine fehlenden Möglichkeiten in den 1990er Jahren. Ihm habe kaum Geld für eigene Forschungsprojekte zur Verfügung gestanden.²⁹

Zwei der Potsdamer Prorektoren – die beiden Gesellschaftswissenschaftler – berief das Ministerium 1990 bzw. 1991 ebenfalls ab.³⁰ Ausschlaggebend waren nicht ihre Leitungsfunktionen, sondern ihre Zugehörigkeit zur Sektion Marxismus-Leninismus und die negative Empfehlung der Evaluierungskommission wegen zu geringer wissenschaftlicher Leistung.

Doch nicht für alle Potsdamer Entscheidungsträger der ersten Leitungsebene bedeutete der politische Umbruch einen Karriereabbruch. Die beiden Angehörigen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät konnten an der Hochschule bleiben. Den Ersten Prorektor beurteilte die Evaluierungskommission aufgrund seiner fachwissenschaftlichen Kenntnisse auf dem Gebiet der Methodik des Geographieunterrichts positiv und empfahl einstimmig eine C4-Stelle.³¹ Für den Prorektor für Naturwissenschaften verlief der Evaluierungsprozess weniger erfolgreich, doch konnte auch er an der Hochschule bleiben. Die Kommission beurteilte ihn als besonders konsequenten Verfechter der Parteilinie. Diese Einschätzung war jedoch nicht für das eingeschränkt positive Votum der Kommission verantwortlich. Vielmehr kritisierte sie seine fachwissenschaftlichen Fähigkeiten. Wissenschaftlich sei er auf einen engen Bereich beschränkt und habe zwischen der Ernennung zum Dozenten und zum Professor keine adäquaten wissenschaftlichen Leistungen erbracht. Auch seine didaktischen Fähigkeiten entsprächen nicht den Erwartungen an einen Professor. Die Kommission entschied, erneut einstimmig, zugunsten einer Abberufung und Einweisung auf eine befristete Dozentenstelle.³² Die beiden Hochschulen beurteilten ihr Leitungspersonal nach 1990 also sehr unterschiedlich.

Das galt auch für die ehemaligen politischen Funktionär:innen. In Potsdam kehrte der Parteisekretär zunächst als Professor an den Wissenschaftsbereich Chemiemethodik zurück, während sein Stellvertreter als

²⁹ Vgl. Interview A. G. vom 31.8.2021.

³⁰ Der Prorektor für Gesellschaftswissenschaften wurde zum 1.10.1991 abberufen. Er klagte gegen seine Abberufung und konnte eine Abfindungszahlung erstreiten, vgl. Bestandsstreitigkeiten Ulrich S., BLHA, Rep. 1690, Nr. 4215. Der Prorektor für Erziehung und Ausbildung wurde bereits zum 1.7.1990 durch den Minister für Bildung und Wissenschaft abberufen, vgl. Schreiben des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Staatssekretär Jürgen Dittberner vom 24.7.1991, UAP 8656.

³¹ Vgl. Protokoll zur Evaluierung des Fachbereichs Geographie am 22./23. April 1991 vom 23.4.1991, UAP 8658.

³² ebd.

Leiter des Wissenschaftsbereichs Technologie Fuß fasste.³³ Auch nach den Evaluierungen der frühen 1990er Jahre blieben beide ehemaligen Funktionäre, nun als Wissenschaftliche Mitarbeiter, an den jeweiligen Fachbereichen.³⁴ Der Hochschulgewerkschafts-Vorsitzende hingegen wechselte seinen Tätigkeitsbereich und wurde vorerst Wohnheimleiter.³⁵ Später ist eine Tätigkeit in der Diathek des Fachbereichs Geographie nachweisbar.³⁶ Auch der FDJ-Sekretär konnte zunächst an der Hochschule bleiben. Er wechselte in den Fachbereich Sportwissenschaften und wurde stellvertretender Leiter des Wissenschaftsbereichs Biomechanik/Sportmotorik.³⁷ Seine Spur verliert sich jedoch bereits im Sommersemester 1991.³⁸ Er durchlief folglich keinen der Evaluierungsschritte an der Potsdamer Hochschule.

In Halle trennte sich die Hochschule hingegen von allen Funktioniär:innen. Für den 1928 geborenen Parteisekretär ist zum 1. Mai 1990 eine Vorruhestandsregelung nachweisbar.³⁹ Seine Stellvertreterin verließ die Hochschule in der Umbruchzeit unter ungeklärten Umständen. Als der Hochschulsenat am 15. Mai 1991 auf Antrag einer sich in der Umbruchzeit gegründeten Erneuerungskommission beschloss, alle ehemaligen hauptamtlichen SED-Funktionäre seien für eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst im Sinne des Einigungsvertrages nicht geeignet, war sie nicht mehr an der Hochschule tätig.⁴⁰ Auch der Hochschulgewerkschafts-Vorsitzende und der FDJ-Sekretär schieden aus dem Hochschuldienst aus. Zwar arbeitete der Hochschulgewerkschafts-Vorsitzende vorübergehend als Wissenschaftssekretär in der Physikmethodik,⁴¹ doch empfahl ihn die 1991 eingesetzte Personalkommission später zur Kündigung.⁴²

³³ Vgl. o.A., Fernsprechverzeichnis der Pädagogischen Hochschule Potsdam. 1990, Potsdam 1990, S. 31 und S. 51.

³⁴ Vgl. o.A., Vorlesungs- und Personalverzeichnis. Wintersemester 1993/94, Potsdam 1993, S. 32 und S. 53.

³⁵ Vgl. o.A., Fernsprechverzeichnis der Pädagogischen Hochschule Potsdam. 1990, S. 13.

³⁶ Vgl. o.A., Vorlesungs- und Personalverzeichnis. Wintersemester 1993/94, S. 33.

³⁷ Vgl. o.A., Fernsprechverzeichnis der Pädagogischen Hochschule Potsdam. 1990, S. 43.

³⁸ Vgl. o.A., Vorlesungs- und Personalverzeichnis. Sommersemester 1991, Potsdam 1991.

³⁹ Vgl. Ermittlung Finanzbedarf Vorruhestand 2. Halbjahr 1990 (Halle, Dessau, Leipzig), Stand 29.8.1990, UAHW, Rep. 49., Nr. 469.

⁴⁰ Vgl. Mitteilung des Rektors der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen nach der Senatssitzung am 15.5.1991, UAHW, Rep. 49, Nr. 305.

⁴¹ Vgl. Jahresstellenplan 1989/90 der Pädagogischen Hochschule „N. K. Krupskaja“ Halle-Köthen, UAHW, Rep. 49, Nr. 377.

Der Weg des FDJ-Sekretärs verliert sich hingegen in der Umbruchzeit. Er verließ vor den Evaluierungen die Hochschule. Das Leitungspersonal beider Hochschulen stellte sich also nicht in jedem Falle den Integritätsüberprüfungen. Viele verließen die Hochschulen bereits zuvor. Dennoch zeigen die Beispiele, dass in Halle wesentlich mehr Beschäftigte unfreiwillig aus dem Hochschuldienst ausschieden.

Die Ergebnisse der Integritätsüberprüfungen aller Hochschulangehörigen unterfüttern statistisch die in den genannten Einzelfällen deutlich werdenden unterschiedlichen Verfahrensweisen der beiden Hochschulen. Die habilitierten/B-promovierten Mitarbeitenden der Potsdamer Hochschule begutachtete eine gesonderte Kommission. Sie bewertete die politische Integrität, fachliche Eignung und in geringem Maße den Bedarf. Insgesamt überprüfte die Kommission bis Juni 1991 150 habilitierte/B-promovierte Beschäftigte,⁴³ darunter 70 Angehörige der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.⁴⁴ Die Kommission evaluierte 16 Hochschullehrende negativ. Nur vier von ihnen beurteilte die Kommission aus Gründen der persönlichen Integrität negativ, während sie bei den übrigen Personen fachliche oder Bedarfsgründe anführte. Unter den negativ evaluierten Hochschullehrenden waren lediglich fünf Angehörige der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer.⁴⁵

Die übrigen 1249 Mitarbeitenden überprüfte 1991 eine Personalkommission innerhalb von zweieinhalb Monaten auf ihre persönliche Integrität. Sie empfahl dem Brandenburgischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur 23 Kündigungen sowie elf Dringlichkeitsanfragen beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen.⁴⁶ Die 23 Kündigungen betrafen überwiegend technisch-administrative Beschäftigte. Nur wenige Kündigungen entfielen auf wissenschaftliche Beschäftigte der

⁴² Vgl. Schreiben des Vorsitzenden der Personalkommission Rüdiger Fikentscher an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung mit Empfehlungen der Personalkommission vom 3.2.1992, LASA, L2, Nr. 262.

⁴³ Vgl. Schreiben des Rektors der Brandenburgischen Landeshochschule Rolf Mitzner an den Minister Hinrich Enderlein vom 23.5.1991, UAP 8618.

⁴⁴ Vgl. Evaluierungsprotokolle der Hochschullehrenden und B-Promovierten Mitarbeitenden der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereiche, UAP 8618 und UAP 8658.

⁴⁵ Vgl. Schreiben des Rektors der Brandenburgischen Landeshochschule Rolf Mitzner an den Minister Hinrich Enderlein vom 23.5.1991, Anlage 1 Evaluierungskommissionen der Fachbereiche an der Brandenburgischen Landeshochschule, Anlage 2 Vorläufige Liste der zur Abberufung anstehenden Hochschullehrer der Brandenburgischen Landeshochschule, UAP 8618.

⁴⁶ o.A., Schreiben der Personaldezernentin Steffi Kirchner an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur vom 30.10.1991, in: Manfred Görtemaker (Hg.), Dokumentation zur personellen Erneuerung der Universität Potsdam, Potsdam 1995, Anlage 8.

Fachbereiche Musik, Mathematik und Physik.⁴⁷ Die Integritätsprüfung war seitens der Potsdamer Hochschule vor der Gründung der Universität Potsdam am 15. Juli 1991 abgeschlossen.

Nach einem knappen dreiviertel Jahr Bearbeitungszeit konnte auch die Hallenser Personalkommission ihre Ergebnisse präsentieren. In ihrem Abschlussbericht vom 1. Juni 1992 empfahl die Kommission für 101 der 750 überprüften Hochschulangehörigen die Abberufung/Kündigung. Anders als in Potsdam entfiel die Mehrzahl der Abberufungen/Kündigungen nicht auf das technisch-administrative Personal, sondern stieg prozentual mit dem Status der überprüften Personen. So empfahl sie 23 der 54 überprüften Hochschullehrenden zur Abberufung.⁴⁸ Ein Großteil der negativ evaluierten Hochschullehrenden gehörte den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern an. Dies ist jedoch nur bedingt aussagekräftig, da aufgrund des fachlichen Schwerpunkts der Hochschule überwiegend Angehörige dieser Fächer evaluiert wurden.

4. Resümee

Abschließend bleibt festzuhalten, dass das mathematisch-naturwissenschaftliche Personal beider Hochschulen vor 1989 in relevantem Maße in die politischen Machtstrukturen der Hochschulen eingebunden war. Insbesondere das Leitungspersonal trug auch wissenschaftsfremde Entscheidungskriterien und Repressionen mit. Nach 1990 verfahren beide Hochschulen aber sehr unterschiedlich mit den leitenden Personen. Während in Halle alle Beteiligten aus ihren Positionen entfernt wurden, konnten in Potsdam insbesondere mathematisch-naturwissenschaftliche Beschäftigte an der Hochschule bleiben. Sie besetzten nach 1990 aber keine leitenden Positionen mehr. Auch die Gesamtzahlen der Integritätsüberprüfungen beider Hochschulen wichen im Ergebnis deutlich voneinander ab. Obwohl die überprüften Personen zu DDR-Zeiten ähnliche Ausbildungswege durchlaufen hatten und ihre Karrieren prinzipiell auf ähnliche Weise durch außerwissenschaftliche Kriterien beeinflusst waren, konnten die Potsdamer Hochschulangehörigen die Integritätsüberprüfungen erfolgreicher bestehen.

⁴⁷ Vgl. Ergebnisprotokoll des Abschlußgesprächs in Sachen Personalüberprüfung an der Universität Potsdam zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur und der Universität Potsdam vom 11.10.1991, Aktenbestand Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur.

⁴⁸ Vgl. Bericht über die Tätigkeit der Personalkommission an der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen vom 1.6.1992, L 2, Nr. 262.

Die Unterschiede lassen sich durch den landesspezifischen Kontext mit unterschiedlichen strukturellen Gegebenheiten, Regierungskoalitionen und einzelnen Akteur:innen erklären. Während die brandenburgische Regierung auf Stellenerhalt und Hochschulausbau setzte, legte die sachsen-anhaltische Regierung größeren Wert auf die personelle Erneuerung. Dabei trafen beide Regierungen auf lokale Akteur:innen, die bereit waren, der jeweiligen Linie – auch zum eigenen Vorteil – zu folgen. Die Ergebnisse der individualisierten Integritätsüberprüfungen beider Hochschulen hingen also weniger mit der individuellen Belastung zusammen als vielmehr mit hochschulpolitischen Entscheidungen und dem Handeln einzelner lokaler Akteur:innen.

Inventur

Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989

Franziska Bomski:

Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften und seine Folgen. Plädoyer für eine Versachlichung der Debatte7

Mitchell G. Ash:

Hochschul- und Wissenschaftspolitik im Prozess der deutschen Vereinigung. Eine „Übernahme“ mit unerwarteten Folgen.....19

Peer Pasternack:

Der Personalumbau der 90er Jahre in der ostdeutschen Wissenschaft. Differenzierungen und ihr Erklärungspotenzial37

Axel-Wolfgang Kahl:

Planvoll zur Marktordnung. Ostdeutsches Expertenwissen und akademische Eliten in der ökonomischen Transformation der DDR54

Bernd Florath:

Der Unabhängige Historikerverband und die demokratische Revolution 1989/90 in der Geschichtswissenschaft. Eine erfahrungsgesättigte Analyse70

Krijn Thijs:

Die „Ritter-Kommission“ und ihre Mitglieder. Asymmetrische Erneuerungspraktiken am Geschichtsinstitut der Humboldt-Universität (1991–1993)84

Carsten Gansel:

Literaturwissenschaft in und aus der DDR zwischen Vorwende, Wende und Nachwende. Reflexionen und Erfahrungen.....99

Sandra Schell:

Aufbrüche und Enttäuschungen im Zeichen der ‚Wende‘. Am Beispiel des Leipziger Literaturwissenschaftlers Günter Mieth112

Dorothea Horas:

„Systemneutrale“ Naturwissenschaftler:innen als Stützen des Systems?

Der Personalumbau an den Pädagogischen Hochschulen in

Halle und Potsdam125

Monika Juliane Gibas, Astrid Lorenz, Dieter Segert

im Gespräch mit Franziska Bomski:

Wie weiter nach 1989? Wissenschaftliche Werdegänge

ostdeutscher Wissenschaftler:innen.....139

Wolfgang Schieder, Jörg Schönert

im Gespräch mit Andrea Albrecht:

Perspektive West: Strukturanpassungen und ihre

personellen Auswirkungen152

PUBLIKATIONEN

Peer Pasternack:

Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen in Ostdeutschland seit 1945.....167

Allgemeines und thematisch Übergreifendes (167) • Gesellschafts-/Sozial- und Geisteswissenschaften (169) • Künstlerische Hochschulen, Gestaltung und Architektur (175) • Naturwissenschaften (177) • Medizin und affine Fächer (181) • Ingenieurwissenschaften (182) • Regionales und Lokales (184)

Autorinnen & Autoren.....187

Autorinnen & Autoren

Andrea Albrecht, Prof. Dr., Professorin für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Heidelberg. eMail: andrea.albrecht@gs.uni-heidelberg.de

Mitchell G. Ash, Prof. em. Dr., Historiker, zuletzt Ordentlicher Professor für Geschichte der Neuzeit an der Universität Wien. eMail: mitchell.ash@univie.ac.at

Franziska Bomski, Dr. phil., Literaturwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Einstein Forum, Potsdam. eMail: franziska.bomski@einsteinforum.de

Bernd Florath, Dr. phil., Historiker, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Robert Havemann-Gesellschaft/Archiv der DDR-Opposition, Berlin. email: bflorath@web.de

Carsten Gansel, Prof. Dr., Professor für Neuere deutsche Literatur und Germanistische Literatur- und Mediendidaktik an der Justus-Liebig-Universität Gießen. eMail: carsten.gansel@germanistik.uni-giessen.de

Monika Juliane Gibas, Dr. phil. habil., arbeitete als Historikerin an den Universitäten in Leipzig, Jena und Magdeburg, zuletzt 2017–2023 Leiterin des Projekts „Provenienzforschung in öffentlichen Bibliotheken Sachsen-Anhalts“ beim Landesverband Sachsen-Anhalt im Deutschen Bibliotheksverband.

Uwe Grelak M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: uwe.grelak@hof.uni-halle.de

Dorothea Horas M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Institut der Universität Potsdam. eMail: horas@uni-potsdam.de

Axel-Wolfgang Kahl M.A., Historiker, Doktorand an der Universität Potsdam und Referent beim Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg. eMail: axelkahl@uni-potsdam.de

Astrid Lorenz, Prof. Dr., seit 2011 Professorin für das Politische System Deutschlands und Politik in Europa an der Universität Leipzig. eMail: astrid.lorenz@uni-leipzig.de

Peer Pasternack, Prof. Dr., Direktor des Instituts für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de; www.peer-pasternack.de

Sandra Schell, Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg. eMail: sandra.schell@gs.uni-heidelberg.de

Wolfgang Schieder, Prof. Dr., lehrte von 1970 bis 1991 Neuere Geschichte an die Universität Trier und 1991 bis 2000 Neuere und Neueste Geschichte an der Universität zu Köln.

Jörg Schönert, Prof. Dr., von 1980 bis 1983 Professor für Neuere Deutsche Literatur an der RWTH Aachen und von 1983 bis 2007 an der Universität Hamburg.

Dieter Segert, Prof. Dr., von 1989 bis 1998 Professor an der Humboldt-Universität zu Berlin und von 2005 bis 2017 Professor für politikwissenschaftliche Osteuropastudien an der Universität Wien.

Krijn Thijs, Dr., Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Duitsland Instituut der Universiteit van Amsterdam. eMail: k.thijs@uva.nl